

Zeitwort

04.10.1933:

Das Schriftleitergesetz wird verabschiedet

Von Josef Karcher

Sendung vom: 04.10.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Erste Konzentrationslager, Bücherverbrennungen, Ermächtigungsgesetz, die Gleichschaltung der Länder mit dem Reich. Im Jahr 1933 vollzog sich der Übergang zur totalen Diktatur der Nationalsozialisten.

O-Ton eines Nationalsozialisten:

„Führer befiehlt, wir folgen“

Autor:

Es hatte damit begonnen, dass Ende Januar Reichspräsident von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte. Mehrere Zehntausend Menschen feierten dies am Abend vor der Berliner Reichkanzler. Das Radio berichtete live:

O-Ton eines Reporters:

Wir gehen jetzt in das Zimmer in dem Adolf Hitler steht. Im hellen Licht steht er am Fenster und blickt hinaus auf die vorbeimarschierende SA, auf die ungeheuren Menschenmassen, die ihm zujubeln. Das ganz Große, dass wir einen geschichtlichen Moment, über dessen Bedeutung wir uns heute vielleicht noch gar nicht klar sind, in diesem Augenblick durch den Rundfunk miterleben.

Autor:

Längst war der Rundfunk in der Hand der Nazis. Gemäß der Maxime des späteren Propagandaministers Goebbels.

O-Ton von Joseph Goebbels:

„Der Rundfunk gehört uns.“

Autor:

Waren im Rundfunk bereits Erfüllungsgehilfen der Nazis am Werk, so war die bürgerlich-liberale Presse noch weitgehend ungeschoren davongekommen. Doch auch dies sollte sich ändern.

O-Ton von Joseph Goebbels:

Man stelle sich einmal vor, dass in diesen kritischen Situationen noch die sogenannte Pressefreiheit der liberalen Demokratie vorhanden gewesen wäre. Deutschland würde wahrscheinlich heute ein chaotisches Trümmerfeld sein. Wir aber hatten, und das war in weiser Voraussicht geschehen, den deutschen Journalismus so diszipliniert, dass wir in den entscheidenden Augenblicken nicht einmal zu befehlen brauchten.

Autor:

Dafür hatte Goebbels ein eigenes Gesetz erwirkt, das so genannte „Schriftleitergesetz“, das am 4. Oktober vom Reichskabinett verabschiedet wurde. Tags darauf informierte die liberale Vossische Zeitung auf Seite eins unter dem Titel: Ein neues Presserecht:

„Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben. Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf und über seine Ausübung.“

Hinter diesen sachlich-nüchternen Zeilen steckte aber nichts anderes als die Gleichschaltung der gesamten deutschen Presse. Auch im Journalismus galt nun das Führerprinzip. Aus dem Redakteur wurde ein Schriftleiter. Dieser musste arischer Abstammung sein und sich dazu verpflichten, nationalsozialistisches Gedankengut zu verbreiten. In täglichen Regierungspressekonferenzen wurden Journalisten zu Befehlsempfängern degradiert. Verstöße wurden streng geahndet. All dies bedeutete Berufsverbote für liberale kritische Geister wie Erich Kästner und Theodor Heuß ebenso wie für radikal-demokratische jüdische Intellektuelle wie Walter Benjamin und Siegfried Kracauer. Kurt Tucholsky war bereits emigriert, Carl von Ossietzky saß schon seit Februar im Gefängnis.

O-Ton von Erich Kästner:

Als wir Karl von Ossietzky baten, bei Nacht und Nebel über die Grenze zu gehen, es war alles vorbereitet, sagte er nach kurzem Nachdenken: „Es ist für Sie unbequemer, wenn ich bleibe“, und er blieb.

Autor:

Erich Kästner, über den Herausgeber und Chefredakteur der Weltbühne. Die kleine Wochenzeitschrift mit großer Bedeutung. Sie hielt noch bis 1934 durch. In der letzten Ausgabe hieß es unbeugsam: „Denn der Geist setzt sich doch durch“. Auch für die traditionsreiche Vossische Zeitung kam nach fast 250 Jahren das Aus, nachdem die jüdische Verlegerfamilie Ullstein enteignet worden war. Im letzten Leitartikel – „Abschied vom Leser“ – wurden zwar wirtschaftliche Gründe angeführt, doch vieldeutig stand zu lesen:

„Wir, die geistigen Leiter der Vossischen Zeitung, halten unsere publizistische Aufgabe keineswegs für beendet.“